

14.12.2015 17:09 Uhr

Regional

„Die Hoffnung stirbt zuletzt“: Gerhardt Kremkow als letzter Alterskamerad der Ortswehr Pödelwitz ausgezeichnet



GROITZSCH/PÖDELWITZ. „In Pödelwitz fehlt es schon lange an genügend Feuerwehrleuten. Die meisten sind wegen des nahenden Braunkohletagebaus bereits weggezogen“, meint Gerhardt Kremkow. Der Rentner leistete sechzig Jahre lang Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr. Jetzt ist Schluss. Die Ortswehr Pödelwitz wurde am 12. November amtlich aufgelöst. Ein weiterer Schritt in Richtung Devastierung für den Tagebau Vereinigtes Schleenhain.

„Es sind in den letzten Jahren viele Bürger von Pödelwitz weggezogen, leider auch Kameraden der Ortswehr“, beschreibt Mike Köhler, stellvertretender Stadtwehrleiter von Groitzsch, die Ursache für die Auflösung. Grund für die Abwanderung ist der näher rückende Tagebau der Mibrag (Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft), wie Gerhardt und Erna Kremkow erklären. 2018 soll in Pödelwitz kein Mensch mehr wohnen. Die Kohle des Tagebaus ist für das Kraftwerk Lippendorf. Dessen Kühltürme stehen nur etwa fünf Kilometer Luftlinie von Pödelwitz entfernt. 15 bis 20 Millionen Tonnen Braunkohle werden unter Pödelwitz vermutet. „Das würde gerade mal für weitere anderthalb bis zwei Jahre reichen“, meint Erna Kremkow. Allerdings sollte das Dorf zunächst vom Tagebau verschont bleiben. Doch dann häuften sich Beschwerden der Anwohner über Staub und Lärm. Gerhardt und Erna Kremkow gehören zu den rund zwanzig Gegnern der Abaggerung, genau wie ihr Sohn André Kremkow. Diese Fraktion nennt man hier „Pro Pödelwitz“ oder einfach nur die „Bleiber“, im Gegensatz zu den übrigen knapp 110 „Gehern“.

Für die Kremkows wäre es nicht die erste Umsetzung. Beide wurden im Zweiten Weltkrieg aus ihrer Heimat, er stammt aus Pommern, sie aus Schlesien, vertrieben. Sie lebten später gemeinsam in Droßdorf bei ihren Eltern im Auszug eines Vierseitenhofes. 1983 kamen die Schaufelradbagger und die Kremkows mussten wieder umsiedeln, dieses Mal nach Pödelwitz in ihr heutiges Haus. „Wir haben hier viel Zeit und Schweiß reingesteckt, von den vielen Erlebnissen mit der Familie ganz zu schweigen“, erzählt der gelernte Maurer. Das kann kein Geld der Welt aufwiegen.

Erinnerungen werden auch gerne mit den Weggefährten in der Feuerwehr aufgefrischt, am liebsten bei einer Flasche Bier im Gerätehaus hier im Ort. Doch das wurde dichtgemacht. Es besteht die Möglichkeit, sich regelmäßig im Gerätehaus Großstolpen zu treffen. „Doch für uns Alten ist der Weg dorthin viel zu beschwerlich“, meint der gestandene Feuerwehrmann. Das Angebot der Wehr Großstolpen für die Alterskameraden und für die aktiven Mitglieder, dort Dienst zu leisten, besteht schon eine ganze Weile, erzählt Mike Köhler. Die Stadtwehrleitung wünsche sich zudem, dass die übrig gebliebenen aktiven Kameraden ihren Dienst in Großstolpen abhalten und dort auch im Falle eines Falles ihren Einsatz verrichten, so Köhler weiter. Zuletzt dienten nur noch vier Kameraden in der Pödelwitzer Wehr. Auch Orts-Wehrleiter Ralph Buksch sei bereits von Pödelwitz nach Audigast gezogen. Buksch bezeichnet Gerhardt Kremkow indes als engagierten Kameraden, nicht nur im dienstlichen Bereich. „Er kam von der Droßdorfer Wehr zu uns und stand den jüngeren Kameraden bis zuletzt immer mit Rat und Tat zur Seite“, so der ehemalige Nachbar der Kremkows. Für Gerhardt Kremkow mögen diese Worte Balsam auf die Seele sein. Der 80-Jährige wirkt angesichts der Entwicklung seines Ortes und seiner Wehr jedoch traurig, aber zugleich kämpferisch. 1953 begann er seine ehrenamtliche Laufbahn in der Feuerwehr im Dorf Kieritzsch. Hier in Pödelwitz war er seit 1983 aktiv als Truppführer. Der 80-Jährige ist nach der Auflösung nun der letzte Alterskamerad im Ort, der mit dem Ehrenzeichen für 60 Jahre ehrenamtlichen Dienst in der Ortsfeuerwehr Pödelwitz ausgezeichnet worden ist. Dabei ist auf der Urkunde bereits die Feuerwehr Großstolpen statt Pödelwitz vermerkt. „Vielleicht gibt es ja irgendwann wieder mal eine Wehr in unserem Dorf, wenn es bestehen bleibt“, sagt der Rentner, „die Hoffnung stirbt zuletzt.“

Peter Krischunas

Bildtext: Gerhardt und Erna Kremkow in ihrer guten Stube. Der ausgezeichnete Alterskamerad und seine Frau hoffen, hier wohnen bleiben zu können. Foto: pk



